

Granma

INTERNACIONAL

ROCKEFELLER
besucht
Kuba

HAVANNA
FEBRUAR 2001

Postvertriebsstück Y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 34 Nummer 2
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD

Seite 7



Fidel Castro, Javier Corral, der mexikanische Senator, José Ramón Fernández, Präsident des Kubanischen Olympischen Komitees, und Humberto Rodríguez, Leiter des Sportinstituts

Kontrolllabor gegen Fallen



Fest des blauen Tabakrauches in Havanna

Seite 6

Buchmesse von Havanna

Seiten 8 und 9



Der Frieden in Kolumbien

Seite 15

Granma

INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355 /0511 221.
e-mail: redac@granma.get.cma.net
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333
App. 23 und 381

GENERAL DIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHIEF

Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert
Tel. 81-6021 / 81-1679

Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe

Ellen Rosenzweig
Tel. 81-6054 / 81-1679

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-1679 / 81-6054

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez
Tel. 81-6054 / 81-1679

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna. Cuba

NACHDRUCK

Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Bundesrepublik Deutschland

TRIBÜNE DRUCK GMBH

Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

ANPO

P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº
1574 Piso 2-A - C.F. Buenos Aires,
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

Frankreich

S.E.N.P.Q

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET

<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

Die in Kuba verhafteten tschechischen Bürger bekennen ihre Schuld

• IVAN Pilip und Jan Bubenik, die wegen Verletzung der kubanischen Einwanderungsgesetze festgenommen worden waren, reisten über Madrid nach Prag zurück, nachdem sie sich für schuldig erklärten und sich beim kubanischen Volk entschuldigt hatten.

Beide tschechischen Bürger wurden am 12. Januar beschuldigt, im Auftrage der subversiven US-amerikanischen Organisation Freedom House aggressive Aktionen gegen das Land zu verüben.

Der Generalsekretär der Interparlamentarischen Union (IU), Andres B. Johnsson, und der Präsident der Kommission für Menschenrechte dieser Institution, Juan Pablo Letelier, die sich bei der kubanischen Regierung für die Schuldigen eingesetzt hatten, betonten, daß die Angeklagten ihr Vergehen zugegeben haben.

„Das Verständnis und der humane Charakter der Regierung der Antillennation haben eine Lösung ermöglicht,“ erklärten die parlamentarischen Persönlichkeiten mit Nachdruck.

Zuvor hatte bereits der Präsident des Senats der Tschechischen Republik, Petr Pithart, aus einer anderen Sicht als die tschechische Regierung für die Betroffenen gesprochen, was der Suche nach einer Lösung des Konflikts dienlich war.

Pilip, der früher Minister war, ist Abgeordneter des Parlaments, Bubenik war während der Unruhen 1989, die das Ende der CSSR herbeiführten, Studentenführer.

Die kubanische Regierung ermöglichte den Mitgliedern der IU und den Familienangehörigen der beiden tschechischen Bürger, sich an der Untersuchung und Lösung des Falles zu beteiligen.

Die beiden Bürger informierten am 5. Februar das Diplomatische Korps in Havanna über das von ihnen unterzeichnete Dokument, in dem sie die Verantwortung für ihre Handlungen zugeben.

Die europäischen Bürger wurden in Ciego de Avila, in Mittelkuba, verhaftet, als sie beabsichtigten, konterrevolutionären Elementen Mittel für subversive Aktionen zu übergeben. (Prensa Latina)

Neue Lücken in der Blockade

• Rohstoffe für Arzneimittelher- stellung

JOAQUIN ORAMAS

• DIE Gesellschaft mediCuba-Schweiz unterzeichnete mit Vertretern der Ministerien für Gesundheit und Auslandsinvestitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit ein Dokument, in dem die Termine für die Rohstoffhilfe in diesem Jahr in Höhe von 640.000 Dollar zur Herstellung von Medikamenten für die Krankenhäuser auf der Insel enthalten sind.

Mit der Arzneimittelherstellung aus diesen Rohstoffen in der kubanischen Pharmaindustrie (für Intensivstationen) werden bei der Behandlung Schwerkranker mehrere Millionen Dollar eingespart werden, äußerte Dr. Nérido González, der Vizedirektor des Nationalen Instituts für Onkologie und nationaler Koordinator für die Projekte mediCuba-Schweiz. Dr. Christian Jordi, der Präsident von mediCuba-Schweiz und mediCuba-Europa, wies darauf hin, daß mit den betreffenden Rohstoffen Antibiotika der letzten Generation hergestellt wer-

den, die den Klinikbedarf der Insel für ca. ein Jahr decken werden.

Die Gesellschaft realisiert verschiedene Projekte in Kuba, darunter die technische Zusammenarbeit in der Psychotherapie im Institut für Orientierung und Psychologische Betreuung der Bevölkerung, der Bau von Unterkünften für lateinamerikanische Ärzte, die zur Fachausbildung für Geschwulstkrankheiten nach Kuba kommen, sowie eine Apparate- und Materialspende für Krankenhäuser und andere medizinische Einrichtungen. Das Wichtigste, äußerte Dr. Jordi, sei die Gründung des Projektes mediCuba-Europa, das in zehn Ländern des alten Kontinents ein NGO-Netz aufbaute, von denen acht Nationen, Spanien, Finnland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Norwegen, Schweden und die Schweiz 2001 einen Rohstoffbeitrag leisten, indem in diesen Ländern Mittel für die Arzneimittelproduktion in Kuba gesammelt werden. Jordi bezeichnete das Projekt als eine Lücke in der US-Blockade gegen Kuba.

Ein Medikament aus diesen Rohstoffspenden sei für Geburtskliniken bestimmt, um das Überleben

von Neugeborenen und Müttern zu gewährleisten, erklärte Dr. Nérido González.

In den nächsten Jahren sei beabsichtigt, das Rohstoffprojekt zu diversifizieren, um auf der Insel mit neuer Technologie neue Medikamente herstellen zu können. Das Asthmamittel Salbutamol müsse zum Beispiel in Kuba in einem Verfahren produziert werden, das die Ozonschicht nicht angreife, sagte Dr. Jordi zu den Perspektiven der gemeinnützigen Gesellschaft mediCuba Europa.

Er bezog sich auch auf das Pilotprojekt für den Bau einer Produktionsanlage für Zytostatika zur Behandlung von Krebskranken auf der Insel. Kuba importiere große Mengen dieses Medikaments und das Werk stelle eine wichtige Unterstützung bei der Einsparung von Importen dar, stellte er fest.

Mit der Ausweitung des Netzes mediCuba-Europa werde beabsichtigt, bei der Europäischen Union Finanzierungsprojekte für das Gesundheitswesen zu beantragen. Sollte dies gelingen, sei eine neue Lücke in der Blockade geschaffen, versicherte der Schweizer Arzt.

Keine Waffe ist in der Lage, die Würde eines Menschen zu verletzen

• Fidel dankt der Autonomen Universität Zacatecas für die Verleihung des Ehrendokortitels

• Vizeaußenminister Jorge Bolaños neuer Botschafter in Mexiko

RAISA PAGES

FOTOS: AHMED VELAZQUEZ - Granma Internacional

• IM Palacio de las Convenciones, in Havanna, wurde Präsident Fidel Castro zu Ehren des 132-jährigen heldenhaften Kampfes der kubanischen Nation der Titel eines Dr. h. c. der Autonomen Universität Zacatecas, in Mittelmexiko, verliehen.

Die Universität und der Bundesstaat Zacatecas teilen die Meinung, ungeachtet der unterschiedlichen Ideologie und des politischen Systems, daß Fidel einer der hervorragendsten Staatsmänner des 20. und Beginn des 21. Jahrhunderts ist.

Der Rektor der Universität, Rogelio Cárdenas, betonte, daß diese Würde erstmalig verliehen werde. In seiner Laudatio erwähnte er das Verdienst der Revolution, die mehr als 600.000 Hochschulkader geformt habe, und Kuba 8,6 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts Gesundheitsprogrammen widme.

Fidel dankte sichtlich bewegt für die außergewöhnliche und originelle Ehrung, die ihm Persönlichkeiten aus Zacatecas entgegenbrachten.

In seiner Ansprache erinnerte er an die Eroberung Amerikas vor 500 Jahren und äußerte: "Und heute will man uns mit modernen Waffen erobern."

Die USA, die Kuba seit 42 Jahren mit biologischen Waffen, Söldnerbanden und Sabotagen bezwingen wollen, übten eine internationale Politik aus, der es völlig an Ethik mangle.

Die Geschichte habe gezeigt, versicherte er, daß keine Waffe in der Lage sei, die Würde des Menschen zu verletzen, und noch weniger die Würde eines einigen Volkes, das in einem gewissen Grade kulturell und politisch gebildet sei und National- und Unabhängigkeitsbewußtsein habe.

Der Bürgermeister von Zacatecas, Señor Pedro Goitia, überreichte Fidel den Schlüssel der Stadt und verkündete die Partnerschaft von Zacatecas mit La Habana Vieja, die beide zum Weltkulturerbe zählen. Mehrere Projekte entstehen in diesem Rahmen.

Parlamentarier von Zacatecas



Präsident Fidel Castro mit Ricardo Monreal, dem Gouverneur von Zacatecas, und dem Rektor der Universität, Rogelio Cárdenas



Die mexikanische Delegation im Palacio de Convenciones, in Havanna

verliehen Fidel den Ehrentitel des Staatskongresses. Die Abgeordneten verurteilten die Blockade gegen Kuba und luden den kubanischen Präsidenten zu einem Besuch in ihrem Staat ein.

Der Gouverneur von Zacatecas, Ricardo Monreal, schenkte Fidel für seinen unermüdlichen sozialen Kampf das Replikat der königlichen Gründungsurkunde der Stadt. Zuvor hatte er betont, daß sich die mexikanische Politik der Selbstbestimmung der Völker, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen weder auf diesem Forum noch auf anderen internationalen Zusammenkünften ändern dürfe.

Die mexikanische Delegation, der 260 Personen aus unterschiedlichen Berufsgruppen, Studenten, Bauern und Arbeiter angehörten, bereisten die Insel und informierten sich über das Bildungs- und Gesundheitssystem, die Wirtschaftslage, die Prioritäten der kubanischen Politik und die Beziehungen zu den USA.

GUTE BEZIEHUNGEN ZU MEXIKO

Nachdem in den letzten Jahren äußere Gründe zu einer Verschlechterung in den Beziehungen zu Mexiko geführt hatten, sind wir dieser Nation heute enger denn je verbunden, versicherte Außenminister Felipe Pérez Roque.

Die Erklärungen des neuen mexikanischen Präsidenten, Vicente Fox, öffnen der Insel eine Etappe der gegenseitigen Achtung und Nichteinmischung.

Auf Fragen der Gäste aus Zacatecas antwortete Pérez Roque, Mexiko sei im Prozeß der ausländischen Investitionen in Kuba stagniert, weil die mexikanischen Unternehmer in den letzten Jahren einen Mangel an Unterstützung von staatlicher Seite festgestellt hatten, was sich aber ändern könne.

"Das Treffen zwischen Vicente Fox und Bush macht uns keine Sorgen, wir wünschen eine positive Begegnung", sagte er.

Neuer Botschafter Kubas in Mexiko werde Vizeaußenminister Jorge Bolaños.

Zum Freihandelsabkommen äußerte sich der kubanische Außenminister skeptisch, da dem heutigen Konzept nach die Verhandlungen mit jedem Land einzeln geführt würden. Lateinamerika und die Karibik werde nicht als ein integrierter Block angesehen.

DRITTES INTERNATIONALES TREFFEN DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER

Um das schwierige Spiel gegen den Neoliberalismus zu gewinnen

• Gründung eines Clubs der verschuldeten Länder und einer Förderbank für Lateinamerika •
Abschlußrede Fidels auf dem Treffen mit namhaften Professoren und Fachleuten aus 50 Nationen und Führungskräften der Weltbank, CEPAL, ALADI und des Mercosur

• DIE Gründung einer Lateinamerikanischen Bank zur Förderung der Produktion, eines Clubs der Schuldner und eines regionalen Forums für diese Themen sind wesentliche Beschlüsse des Dritten Internationalen Treffens der Wirtschaftswissenschaftler in Havanna, das am frühen Morgen des 3. Februar mit einer mehrstündigen Rede von Präsident Fidel Castro endete.

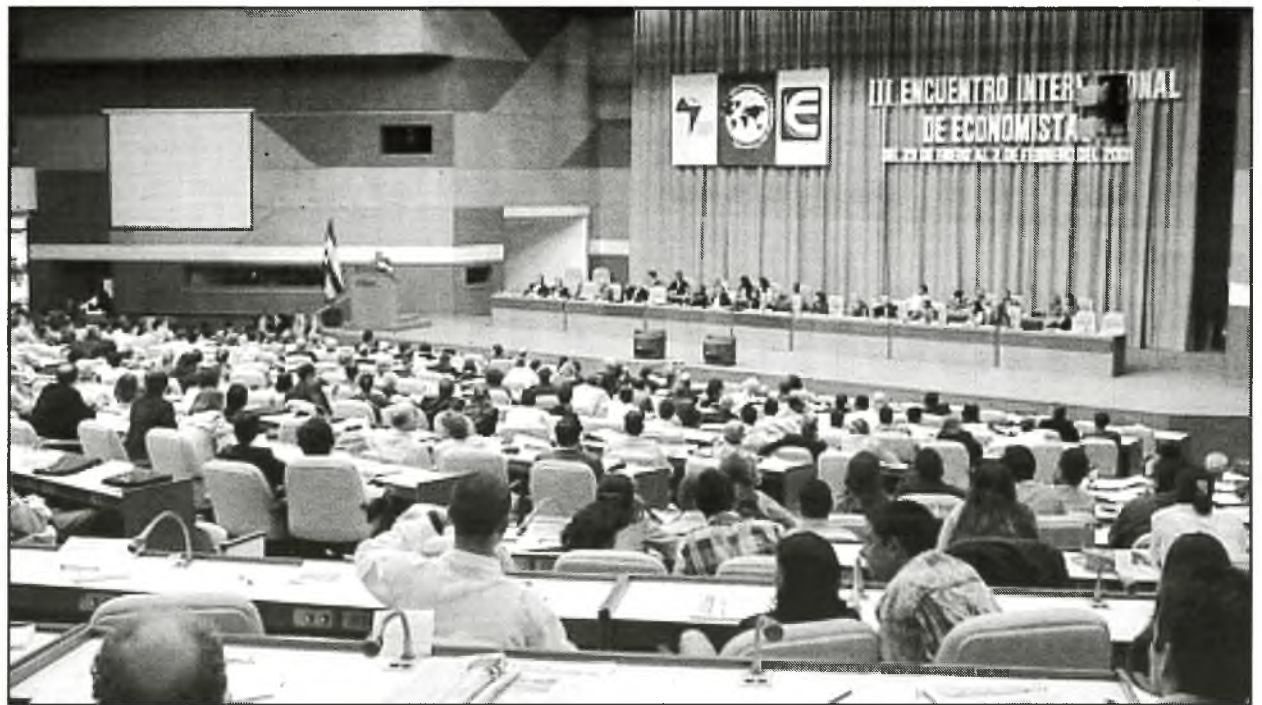
Repräsentanten aus 50 Nationen unterbreiteten auf der fünftägigen Zusammenkunft im Palacio de las Convenciones Vorschläge, wie die internationalen multilateralen Organisationen, vor allem die Währungs- und Finanzinstitutionen, dringend zu reformieren und zu demokratisieren seien.

„Wir organisieren uns, um das schwierige Spiel gegen den Neoliberalismus zu gewinnen,“ stellte Adhemar dos Santos fest, der Präsident der Gesellschaft der Wirtschaftswissenschaftler Lateinamerikas und der Karibik. Dies sei ein Zeichen des Widerstands zu den Verhandlungen der herrschenden Großmächte, fügte er an.

Die Schaffung von Mechanismen zur Koordinierung der Politik in den Integrationsschemen der unterentwickelten Länder und die kontinuierliche Forderung an die Gläubiger, einen Teil der Krisenkosten zu übernehmen, sind weitere Vereinbarungen, die in der Abschlußklärung der Versammlung enthalten sind.

Die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und eine größere Beteiligung der Zivilgesellschaft an den Entscheidungsprozessen jeder Nation runden die Vorschläge namhafter Akademiker und Fachleute ab, die auch für eine bessere Bildung und Kultur für die Bevölkerung und einen größeren Einfluß auf die Erneuerung und die Demokratisierung der Informationsmedien eintreten.

Sie sprachen sich für die Senkung der Verbrauchersteuern und für höhere Steuern für jene aus, die das Kapital in zunehmender Form belasten, damit die Einkommen besser verteilt und die territoriale Dezentralisierung der Unternehmen durchgesetzt werden kann.



Sparen in der Armut?

• Redebeitrag von Vertretern der Weltbank löste Polemik aus

RAISA PAGES
- Granma Internacional

• MAN braucht nur das Weltgeschehen zu beobachten, um festzustellen, daß die von der Weltbank in dem Buch *Hacia la seguridad económica en la era de la globalización* (Zur wirtschaftlichen Sicherheit in der Ära der Globalisierung) vorgeschlagene Politik undurchführbar ist.

Als sei dies noch nicht überzeugend genug, lieferte die Streitdebatte nach den Äußerungen der Vertreter dieser internationalen Organisation Argumente, um den ungewissen Weg zu verstehen, den man der lateinamerikanischen Region versprochen hat, in der sich die schwächsten Volkswirtschaften des Planeten konzentrieren.

Aufmerksam verfolgte Präsident Fidel Castro im Palacio de las Convenciones die beiden Strömungen von Ideen, die von den Wirtschaftswissenschaftlern auf ihrem Dritten Internationalen Treffen geäußert wurden, die fünf Tage lang in Havanna nach Alternativen zur bestehenden Weltwirtschaftsordnung suchten.

Umfragen lassen die große Unsicherheit der Einwohner Lateinamerikas und ihre hohe Arbeitslosenquote erkennen. Und welche Ratschläge hat die Weltbank? Sie rät den armen Familien, in Notzeiten zu sparen, (wobei scheinbar unbeachtet bleibt, daß 40 Prozent der Bevölkerung in Armut und 18 Prozent unter aller Menschenwürde lebt, und in der Region die Einnahmen am ungerechtesten verteilt werden).



In Lateinamerika werden die Einnahmen am ungerechtesten verteilt, die Leidtragenden sind die Kinder

Die Weltbank schlägt den Regierungen vor, in Zeiten des Wohlstands weniger auszugeben (das Haushaltsdefizit erreichte allein in den letzten drei Jahren 190 Milliarden Dollar in Lateinamerika).

Der mexikanische Akademiker Arturo Huerta stellte fest: „Heute haben wir weder eine Währungspolitik, noch eine Haushaltspolitik, noch eine Kreditpolitik, um die Finanzprobleme zu überwinden. Die neoliberalen Reformen haben der Industrie und der Landwirtschaft Lateinamerikas das Kapital entzogen.“

„Die lateinamerikanischen Banken kommen immer mehr unter die Kontrolle des internationalen Finanzkapitals,“ fügte Huerta an. 40 Prozent ausländische Banken existierten in

Mexiko. Er stellte sich in seinem Redebeitrag die Frage, wo die Kreditpolitik für die Diversifikation der Exporte in der Region zu finden sei, um der Konkurrenz von außen gewachsen zu sein.

Prof. Orlando Caputo von der Universität in Chile zitierte den englischen Ökonomen Keynes, der vorausgesagt hatte, daß die Häufigkeit der Krisen in der Globalisierung zunehme. Jetzt werde Keynes von den Theoretikern der WB ignoriert, denn sie behaupten, die zyklischen Krisen des Kapitalismus seien in der neoliberalen Politik unvorstellbar.

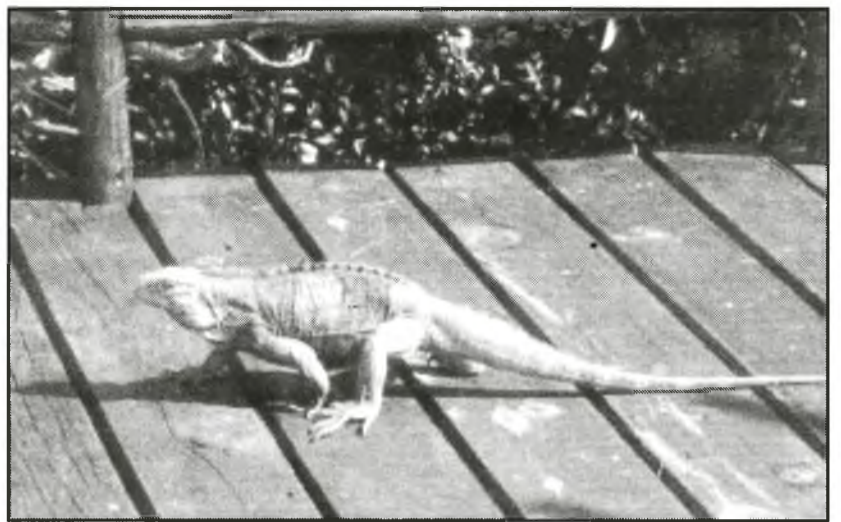
Caputo wies darauf hin, daß trotz des Wachstums der chilenischen Wirtschaft die sozialen Probleme nicht gelöst worden seien und die Schwierigkeiten zugenommen hätten. Die reale Arbeitslosigkeit in Santiago de Chile schätze man auf 20 Prozent; Präsident Lagos habe erklärt, das Hauptproblem seiner Regierung sei die Arbeitslosigkeit.

Der Präsident des Wirtschaftsausschusses des kubanischen Parlaments, Osvaldo Martínez, analysierte die Haltlosigkeit der Weltbankthesen und stellte heraus, daß die vom Neoliberalismus gelobte Beseitigung der „Arbeitsmarktstarre“ die Region dazu gebracht habe, die Verträge den Entlassungen anzupassen und kollektive Verhandlungen zu schwächen, um besonders für das ausländische Kapital Rentabilitätsbedingungen zu schaffen, die für die Arbeiter höchst nachteilig seien.

Der kubanische Abgeordnete stellte fest, weitere neoliberale Reformen von der Weltbank zu verlangen, um die Armut zu bekämpfen und zu einer sozialen Gleichheit zu kommen, sei so sinnlos wie einen Hai zu einem Vegetarier zu machen.



Das spontane Wachsen der Mangovensträucher an den Seiten des Damms ist ein Zeichen für den schonenden Eingriff in das Ökosystem



Ein Leguan auf der Brücke in der Villa Las Brujas als Dank der Natur

INSELN IM NORDEN VON VILLA CLARA

Entwicklung des Tourismus ohne Schaden für die Umwelt

LUZ MARINA MARTINEZ
FOTOS: ROBERTO BUSTO - AIN

• DAMIT das klare Wasser ungetrübt bleibt und die rhythmischen Wellen weiterhin den weißen Sand der Inseln benetzen können, müssen wir heute die Schönheit der Natur genießen und erhalten.

Es ist kein Traum, daß der Reichtum der Natur für die Entwicklung genutzt und gleichzeitig erhalten wird, sondern eine ernsthafte Pflicht, es beim Bau von Anlagen für den Tourismus auf den Inseln nordöstlich der Provinz Villa Clara zu beachten.

Das erste große Bauwerk war ein 48 Kilometer langer Steindamm, der längste Kubas, der drei Inseln mit dem Hafen von Caibarién verbindet. Bereits bei der Projektierung traf man Maßnahmen, die sich auf die gesammelten Erfahrungen bei ähnlichen Arbeiten im Land stützen.

Bei den Machbarkeitsstudien wird darauf geachtet, daß Flora und Fauna so wenig wie möglich gestört werden, erklärte Alfredo Pérez vom Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt in dieser Provinz.

Die Inseln im Norden von Villa Clara hatten im Hinblick auf die Erhaltung des Ökosystems einer besonders strengen Untersuchung standzuhalten. 1989 nahm das Institut für Geodäsie und Kartographie dort Vermessungen vor und die damalige Akademie der Wissenschaften fertigte eine thematische Analyse an, womit die Grundlage für die Fortsetzung der Arbeiten geschaffen war.

Das Projekt Sabana-Camagüey ist auf die Konservierung der Natur orientiert und wird teilweise vom UN-Entwicklungsfonds finanziert. In dieses Projekt sind die nordöst-

lichen Inselgruppen dieses Territoriums einbezogen.

Der Damm besteht aus 44 Brücken, die ständig kontrolliert werden. Wo der Wasseraustausch nicht ausreicht werden weitere Tunnel geschaffen.

VERÄNDERUNGEN IN DEN ÖKOSYSTEMEN

„Fast immer leidet die Umwelt unter der fortschreitenden Entwicklung“, versicherte Pérez; „aber wenn dieser Prozeß kontrolliert und gelindert werden kann, ist die Entwicklung nachhaltig, und genau das wird an diesen herrlichen Stränden beabsichtigt.“

Zweifellos hat der Damm über das Meer das Ökosystem verändert. Die Wasserfauna mußten andere Nahrungsstellen suchen, so daß einige Tiere, von denen es in dieser Zone wimmelte, emigrierten, und andere sich diese Stelle als Habitat auswählten



Die Biodiversität zu erhalten ist immer besser und wirtschaftlicher als Schäden zu beheben, versichert Alfredo Pérez

Zehn Jahre nach Beginn des Bauwerkes und dank der Kontrollen kann heute an beiden Seiten der Straße die wieder die ursprüngliche Inselvegetation, die Mangovensträucher, beobachtet werden, was ein Zeichen der Qualität und des Substrats des Wassers ist.

Pérez bestätigte, daß ein Gleichgewicht der Arten in diesem Gewässer besteht. Unter den ökologischen Brücken an den Küsten der Inseln werden die vielen Planktonarten vom Wasser bewegt, besonders die jungen Exemplare, das Plankton, die Planktophyten und das Zooplankton.

Die Dammufer sind reiche Futterquellen, ganz besonders für die neuen Generationen der Biodiversität, die sich in die Steine zurückziehen.

Vielseitige Studien und die Anwendung modernster Technologien waren auf der Suche nach einem ökologischen Gleichgewicht in dem sensiblen Ökosystem der Inseln erforderlich.

Der Ferienort Villa Las Brujas auf der gleichnamigen Insel ist ein Beispiel dafür, wie beim Bau der Hotelanlage die Biodiversität geschützt wurde. Leichte Baustoffe wurden verwendet, Brücken auf Pfählen gebaut, um die Fortbewegung der Fauna in ihrem Habitat nicht zu behindern.

Die Bungalows sind von der einheimischen Flora umgeben und die für diese Vegetation typischen Tiere schrecken nicht vor den Besuchern zurück.

Auf der Insel Santa María entstehen die meisten Hotelanlagen, und 260 Arten müssen darum geschützt

werden, darunter das endemische blaue Chamäleon, die Schlange *Majá* und einige Echsen.

Unter den Molusken befinden sich zwei endemische Arten, Fledermäuse, die Kuba-Baumratten, Blattschneideameisen, eine Taubenart und die *Barbiquejos*.

ZEHNTAUSEND ZIMMER SOLLEN GESCHAFFEN WERDEN

Die 20 Kilometer lange Insel Santa María ist von 250 Pflanzenarten bewachsen, von denen 12 Prozent endemisch und fast hundert medizinische Pflanzen sind, darunter Blumen für die Honiggewinnung, Nutzhölzer und Zierpflanzen.

Um den Schaden durch den Autoverkehr abzuschwächen, wurden für den ökologischen Austausch unter den Fahrbahnen in gewissen Abständen Kästen angebracht, die eine gefahrlose Bewegung der Tiere und die Erweiterung ihres Jagdreviers ermöglichen.

In den kommenden Jahren rechnet man mit der Bereitstellung von ca. zehntausend Zimmern.

Gleichzeitig wird für die Wiederansiedlung von endemischen Arten in Punta Matamoros ein Institut errichtet.

Die Schönheit der Insel Santa María für immer zu erhalten, ist ein Prinzip und eine Verantwortung der Generation von heute.



Die Villa Las Brujas, entstanden aus leichten Baustoffen inmitten der Natur



Auf Santa María existieren die endemischen Baumschnecken *Ligus fasciatus sanctamariae*



Zigarrenliebhaber aus aller Welt

Fest des blauen Tabakrauches in Havanna

JOAQUIN ORAMAS FOTOS: AHMED VELAZQUEZ - Granma Internacional

195 DIE Show, die das 3. Internationale Festival der Havannazigarre eröffnete, erreichte ihren Höhepunkt, als 600 Zigarrenraucher sich auf dem Platz der Kathedrale in der Altstadt gleichzeitig eine Cohiba anzündeten. Die nächste Veranstaltung des von Liebhabern aus fünf Kontinenten hoch geschätzten Festivals war am Tag darauf die Verkaufsmesse im Palacio de las Convenciones.

Geschäftsleute, Männer und Frauen aus vielen

Ländern und den unterschiedlichsten Berufen waren gekommen, um die beste Zigarre der Welt, so José María Cortés Gardyn, der Verkaufsdirektor der Firma Tabacos de Canarias CITA, zu erstehen: "Wir rauchen das Beste und das Beste kommt aus Kuba". Diese Meinung teile auch der schon immer und ewig Zigarren rauchende Spanier.

Seine Firma vermarktet mehrere der 34 Havanna-Marken, darunter die Minizigarren. Die gesamte Produktion aus einer Fabrik im Stadtteil

Cerro, die im Jahr 10 Millionen Stück herstellen kann, hat er schon verkauft.

EINE MESSEÜBERRASCHUNG

Eine echte Überraschung stellte für die älteren Messebesucher aus Havanna der Stand des berühmten Juweliers Cuervo y Sobrinos dar, der vor knapp einem Jahr nach Havanna zurückkam. Luca Musumeci, der Firmenvertreter, sprach von dem "bereits großen Erfolg" und teilte mit, daß Verhandlungen mit der kubanischen Seite im Gange seien, denn es bestehe großes Interesse, die Firma auf die Insel zurückzuholen, auf der sie 1882 gegründet wurde und danach zu einem der berühmtesten Häuser für Uhren und Schmuck der Welt avancierte. Und welche Verbindung gibt es zu den Zigarren?, fragten wir. Die Antwort reduzierte sich auf eine kurze Geschichte über eine Reihe von Mechanismen des alten Schmuckunternehmens, die nie montiert wurden und darum nur eine begrenzte Serie von Uhren nur für Sammler hergestellt wurden, die Namen berühmter Havannazigarren trugen.

"Alle Modelle haben einen Garantieschein, und das Etui ist ein Humidor aus Zedernholz, den geschickte Hände nach den ältesten Regeln für die perfekte Konservierung der berühmten Zigarren fertigten", erklärte Musumeci.

Am dritten Tag besichtigten die Festivalgäste Tabakplantagen in San Juan und Martínez und San Luis, in der westlichen Provinz Pinar del Río, und Hoyo de Manicaragua, in Mittelkuba, die zu den wichtigsten Anbaugebieten dieses aromatischen Blattes zählen, sowie Zigarrenfabriken, darunter die der berühmten Cohiba, die ihr 35-jähriges Jubiläum feiert und Mittelpunkt des Festivals ist.

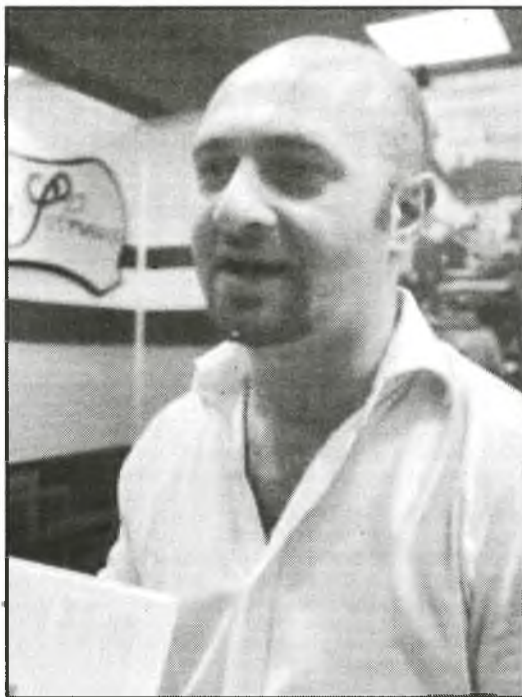
Die Cohiba gilt als die vollkommenste Mischung aus den besten kubanischen Tabakblättern, die von namhaften Tabak- und Zigarrenkennern vom Beginn des Anbaus an eingehend geprüft werden.

Die Herstellung der symbolischen Havannazigarre begann 1966 zunächst in kleinen Mengen, die von der kubanischen Regierung ausschließlich für Geschenke an ausländische Persönlichkeiten reserviert waren. 1982 wurde dann zu ihrer Vermarktung übergegangen.

Die Neuheit des 3. Festivals: das Gastunternehmen, Habana S.A. hat seit September 2000 mit dem spanisch-französischen Unternehmen Altadis eine gemischte Gesellschaft gegründet, das die Hälfte der Aktien für 500 Millionen Dollar erworben hat. Nach Aussagen des spanischen Kopräsidenten, Jaime García Andrade, wurden die Produktions- und Vermarktungspläne 2000 mit 117.200.000 Stück erfüllt. In diesem Jahr will man 150 Millionen Zigarren und 60 Millionen Minizigarren herstellen und einen Umsatz von 200 bis 280 Millionen Dollar erreichen.



Vizehandelsminister Hernández Guillén beim Abstempeln einer Sonderbriefmarke zum 35. Jubiläum der Cohiba-Zigarre



Das berühmte Juweliengeschäft Cuervo y Sobrinos ist vor knapp einem Jahr nach Havanna zurückgekehrt und erfreut sich des Erfolgs, erklärt sein Vertreter Luca Musumeci



"Wir rauchen gern das Beste, und das Beste kommt aus Kuba", sagte José María Cortés von den Kanarischen Inseln

Mehr Arbeitsplätze und weniger Arbeitslosigkeit

• 2000 betrug die Arbeitslosenquote 5,5% • 170.000 Arbeitsplätze wurden neu geschaffen

JOAQUIN ORAMAS - Granma Internacional

• DIE Arbeitslosenquote betrug in Kuba zum Jahresende 5,5%, gleichzeitig wurden 170.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Diese Zahlen stehen im Kontrast zu den Angaben der Internationalen Organisation für Arbeit (OIT) für die südlichen Entwicklungsländer, in denen die Arbeitslage äußerst prekär ist.

Der Bericht der Organisation weist darauf hin, daß es zu wenig neue Arbeitsmöglichkeiten gebe, um jenen einen Arbeitsplatz anbieten zu können, die aufgrund der Umstrukturierung arbeitslos geworden sind, und den Jugendlichen, die ins Erwerbsalter kommen.

Am Ende des Jahrhunderts gab es weltweit ca. 160 Millionen Arbeitslose, von denen die meisten zum Heer der erstmals Arbeitssuchenden zählen. Das Bild wird durch die Existenz von ca. 500 Millionen Arbeitskräften vervollständigt, deren Einkommen zur Ernährung ihrer Familien nicht ausreicht.

Ein Drittel der drei Milliarden Personen des Planeten im Erwerbsalter leidet unter Arbeitslosigkeit oder ist unterbeschäftigt.

Ungeachtet des Wirtschaftskrieges, der von der größten Macht der Welt vor mehr als 40 Jahren gegen Kuba begann, hat das kleine Land überleben können und zehn Jahre nach dem Wegfall seiner wichtigsten Wirtschaftspartner - die ehemalige Sowjetunion und das sozialistische Lager Osteuropas - allmähliche Fortschritte aufzuweisen.

Der Minister für Arbeit und Soziale Sicherheit, Alfred Morales Cartaya, informierte, daß die Arbeitslosenquote im Vorjahr auf 5,5% gesunken sei und es mehr als 4,3 Millionen Beschäftigte gebe.

Ein Teil dieser Arbeitskräfte sei infolge der Anfang der letzten Dekade entstandenen Lage freigesetzt worden, als die Insel ihre Märkte und wichtigsten Lieferquellen verlor und ihre Wirtschaft umstellen mußte.

Es galt eine Strategie anzuwenden, mit der Schockaktionen vermieden wurden, die Exportpositionen und die Effizienz im Dienstleistungssektor erhöht wurden, Energie, Rohstoffe und Materialien eingespart und der Tourismus, die Biotechnologie, Pharmaindustrie und andere Bereiche entwickelt wurden. Damit und mit einer Politik der Sparsamkeit und Investitionstätigkeit konnten ohne Vernachlässigung der Umwelt, mehr Arbeitsplätze entstehen.

Hinzu kam die Politik der Öffnung für ausländische Investitionen mit frischem Kapital, Spitzentechnologien und Märkten.

Mit dem Anwachsen der kubanischen Wirtschaft um 5,6% im Jahr 2000 erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt Kubas.



V. l. n. r.
William Rogers,
Peter Peterson
und David
Rockefeller am
Ende ihres
Besuches auf
einer
Pressekonferenz

Rockefeller und seine Delegation traf mit Fidel zusammen

• Bankiers, Unternehmer, Akademiker, ehemalige Diplomaten und Politiker aus den USA zu Besuch in Kuba

• HAVANNA.- Eine Delegation von 19 Personen des Rates für Außenbeziehungen der Vereinigten Staaten (CFR) -Bankiers, Unternehmer und ehemaligen Diplomaten waren mit dem prominenten Finanzier David Rockefeller gekommen und trafen hier mit Präsident Fidel Castro zusammen. Sie bezeichneten die Gespräche als "sehr interessant".

"Mit großer Genugtuung sehe ich Kuba nach 42 Jahren wieder. Vor der Revolution war ich oft hier, denn ich war Vorstandsmitglied der Chase Manhattan, die hier Filialen betrieb", sagte Rockefeller, der Ehrenpräsident des CFR - eine private Organisation - am Ende seines Besuches, am 18. Februar.

"Viel ist hier in 42 Jahren geschehen, und es hat mich sehr interessiert, was wir gesehen haben", fügte der Magnat an, wie AFP meldet.

Rockefeller begleiteten Peter Peterson, der Präsident des CFR und der Investitionsbank Blackstone Group; William Rogers, Ex-Staatssekretär für Interamerikanische Angelegenheiten, der Akademiker Mark Falcoff, und James Jones, der ehemalige Botschafter in Mexiko, u. a.

Peterson beschrieb vor Journalisten sein Zusammentreffen mit dem kubanischen Präsidenten als sehr interessant und hob das Aufnahmevermögen und die Kenntnisse Fidels hervor. "Seine Kenntnisse über alle Dinge in Verbindung mit der nationalen Lage schienen mir so umfangreich wie die eines Computers", sagte er. Wie AIN berichtet, habe ihn auch das hohe Niveau der Bildung, des Gesundheitswesens und

der wissenschaftlichen Forschung auf der Insel und der Kompromiß gegenüber der Jugend beeindruckt.

Peterson sprach außerdem von ihren Zusammenkünften mit Schriftstellern, Intellektuellen, Unternehmern und Akademikern und daß sie eine recht vollständige Vorstellung von der Situation des Landes mitnahmen.

William Rogers, der ehemalige Staatssekretär in der Regierung Fords und der Akademiker Walter Russell äußerten, das Gespräch mit Fidel, an dem mehrere Minister und kubanische Führungskader teilnahmen, habe gezeigt, daß eine Annäherung und Verständigung zwischen Personen beider Nationen möglich sei.

Der CFR ist einer der sogenannten US-amerikanischen *think tanks*, ein "denkender Panzer", der 1921 gegründet wurde und heute mehr als 3500 Politiker, Akademiker und Unternehmer vereint. Seine Hauptaufgabe besteht darin, für die US-Regierung Empfehlungen für die Außenpolitik zu erarbeiten. Sie veröffentlichen die Zeitschrift *Foreign Affairs*, eine der einflußreichsten auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen.

Washington wendet seit vierzig Jahren eine Wirtschaftsblockade gegen die große Antilleninsel an. Im vergangenen Jahr veröffentlichte der CFR einen Bericht, in dem er verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern machte. Seine Mitglieder wiesen darauf hin, daß die Beziehungen Kuba-USA kompliziert seien, aber sie "vertrauen darauf", daß sie sich verbessern können.

Die US-Delegation reiste zu einem dreitägigen Besuch nach Mexiko weiter, um mit dem mexikanischen Präsidenten Vicente Fox zusammenzutreffen.

Ökologischer Zucker, eine zukunftsorientierte Sorte

• Mit Diversifikation zu Qualität und Wettbewerbsfähigkeit

JOAQUIN ORAMAS

• EINE Errungenschaft der Zuckerindustrie ist in diesem Jahr die Herstellung des ökologischen Zuckers. Beim sorgfältigen Anbau des Zuckerrohrs beginnt bereits das Ringen um Qualität, für die internationale Labordaten bürgen, in denen die neue Zuckersorte auf chemische Stoffe und andere Elemente geprüft wird, deren Vorhandensein nicht den anspruchsvollen Gütermaßstäben entspricht.

Auf dem Weltmarkt wird Biozucker im Vergleich zu anderen Sorten zum doppelten Preis gehandelt, und der Jahresbedarf ist weltweit 200.000 Tonnen hoch.

Das Zuckerrohr für diese Sorte wird mit umweltfreundlichen Methoden angebaut, ohne Kunstdünger und Herbizide, wie es die organische Landwirtschaft verlangt. Ihre Produktion ist eine attraktive Option für die Wirtschaft. Die ersten 4.200 Tonnen ökologischen Zuckers wurden in der Zuckerfabrik "Carlos Baliño", in der Provinz Villa Clara, hergestellt. Dieser Betrieb wird seine Produktion in wenigen Jahren auf 58.000 Tonnen erhöhen.

Kuba arbeitet an einem Programm zur Herstellung mehrerer Zuckersorten und Derivate aus Zuckerrohr und kämpft um Effizienz in der gesamten Zuckerwirtschaft, um im Prozeß der Diversifikation mit niedrigeren Produktionskosten die Qualität seiner Erzeugnisse zu verbessern und sie wettbewerbsfähig zu machen. An dieser Stelle soll daran erinnert wer-

den, daß der Weiß- und Rohzucker auch weiterhin das Gros der kubanischen Zuckerproduktion ausmacht.

Heute stellt Kuba in mehreren Forschungsbetrieben jährlich mehr als 20 verschiedene Derivate aus Zuckerrohr her. Bekannt ist das Projekt Cuba 9, das in Zusammenarbeit mit dem UN-Programm entstand. Innerhalb von 20 Jahren sind 20 Millionen Dollar in das Projekt investiert worden.

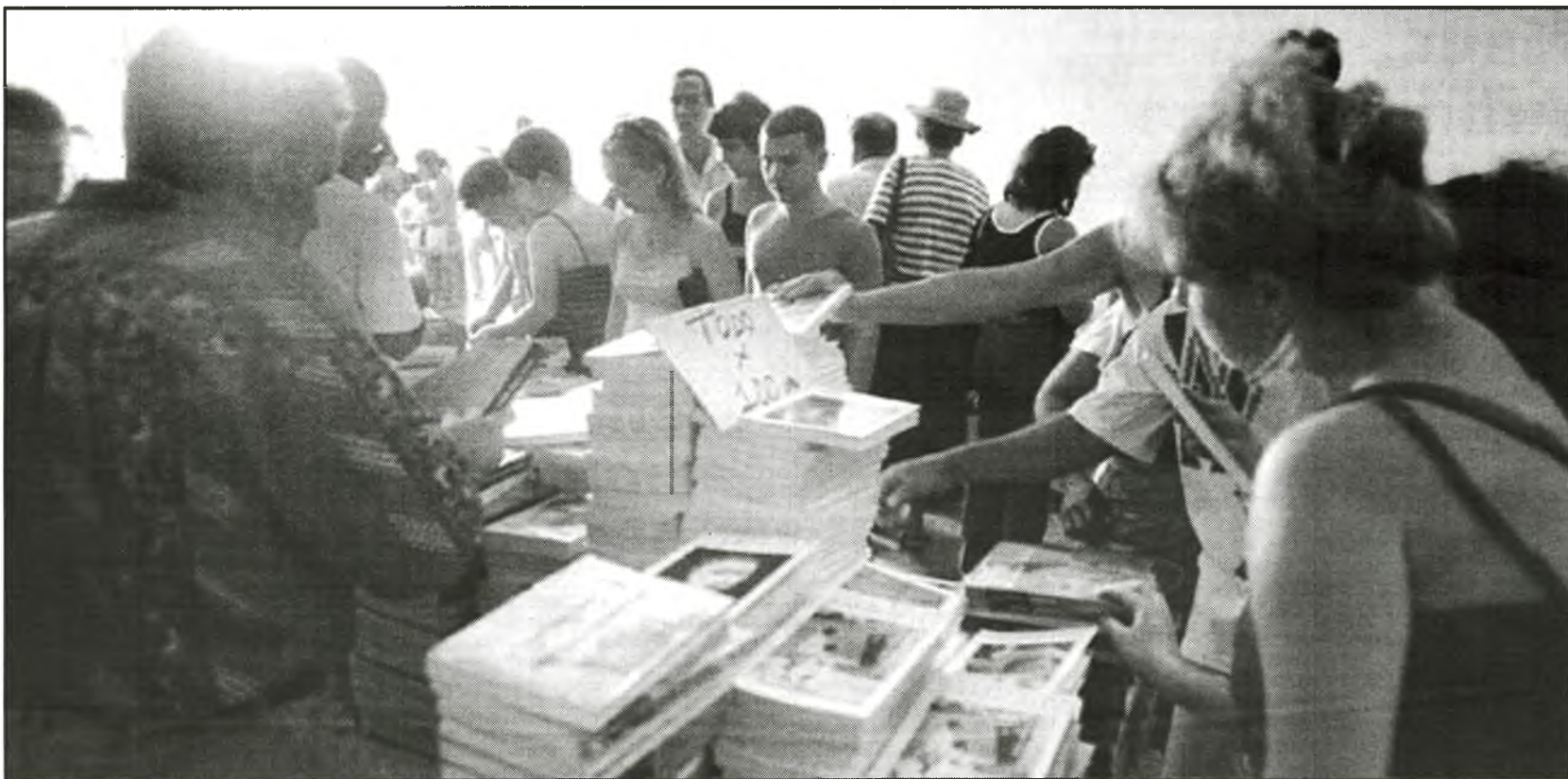
Papier, Filter für die Bierproduktion, Spanplatten für die Möbelindustrie, Tierfutter, Medikamente für die Veterinärmedizin u. a. Artikel sind Erzeugnisse aus Zuckerrohr, die in diesem Projekt entwickelt wurden.

Cuba-9 ist eines der wenigen Forschungsinstitute für Zuckerrohr, des Süßgrases, das landwirtschaftlich angebaut und industriell verarbeitet

wird. Es dient als Energiequelle und zur Herstellung von Nebenprodukten, die im Produktionsprozeß des eigentlichen Hauptprodukts, des Zuckers, noch zusätzliche Werte schaffen.

Zuckerrohr, das in Kuba Gegenstand eingehender Forschungen und großer Errungenschaften ist, findet in vielen Bereichen Anwendung.

Die Bagasse - das Rohrstroh - wird in den Zuckerfabriken als Treibstoff und zur Erzeugung von Biogas verwendet. Die an organischen Stoffen, Mineralen und Wachsen reiche *Cachaza*, die Schlempe, dient als Dünger, Tierfutter und als Rohstoff in der Pharmaindustrie. Das Abwasser wird zu Biogas, das die Haushalte mit Strom versorgt, und gereinigt findet es im Sauerstoffverfahren in der Metallindustrie oder als Motortreibstoff Verwendung.



Drei Buchläden und mehrere Verkaufsstellen reichten nicht aus

10. INTERNATIONALE BUCHMESSE VON HAVANNA

Spanien kam mit Tänzen



Cristina Hoyos stellte ihr Ensemble vor



Almudena Grandes, eine der berühmten spanischen Schriftstellerinnen der Gegenwart

MIREYA CASTAÑEDA
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ -
Granma Internacional

• ALS Ehrengast des Buchfestes in Havanna kam Spanien mit der Leidenschaft des Flamenco, dem Gesang und Tanz aus Andalusien. Es brachte natürlich das Buch mit, aber auch Theater, Kino, Tanz. Berühmte Schriftsteller stellten ihre Werke vor, analysierten die Literatur, unterhielten sich mit kubanischen Lesern.

Alles begann mit dem *Don Quijote de la Mancha*, von Miguel de Cervantes, dieses großen Werkes der spanischen Literatur. Das kubanische Buchinstitut hatte das Faksimile der 1960 in Kuba veröffentlichten Ausgabe aus der damaligen Neuen Nationalpresse, deren Direktor der große kubanische Schriftsteller Alejo Carpentier war, in einer Sonderveranstaltung vorgestellt.

Don Quijote ist das was Antonio Machado den "spanischen Ursprung" nannte. Die kubanischen Leser und Zuschauer, die von den Gästen immer als gewandt, mitteilend bezeichnet werden und über die die berühmte Tänzerin Cristina Hoyos hier äußerte: "Man spürt das spanische Blut", waren darüber sehr glücklich.

Manuel Copete, der erste Vizepräsident des Parlaments von Sevilla (der Cristina Hoyos und ihr Ensemble als Geschenk mitbrachte), fand, daß Havanna "die Stadt des Tanzes, die Stadt der Bücher ist ... in der sich die Leute begeistert zusammenfinden, um zu sehen und zu lesen..., ja, ich glaube, neben vielen anderen Dingen sind das Buch und der Tanz für den Kubaner ein wesentlicher Teil seiner geistigen Nahrung".

IM TAKT VON CRISTINA HOYOS

Groß war daher auch der Andrang im Saal Avellaneda des Teatro Nacional, um Hoyos, die vor elf Jahren das letzte Mal in Kuba getanzt hatte, und ihrem Ensemble für ihre Darbietung *Al compás del tiempo* (Im Takt der Zeit) mit einer geschlossenen Ovation zu danken. Alle Schritte des Flamenco, des Taranto, der Alegrías, Seguirilla und, natürlich, der Bulerías, zeigt sie in diesem Stück.

Cristina Hoyos war dem kubanischen Publikum als Leiterin der Gruppe von Antonio Gades bekannt. Weil "ich dort viele Stücke mit Argument tanzte, aber zu meinen Wurzeln, nach Sevilla, zurück wollte, mir ein typisches Kleid mit Schleppe anziehen und tanzen und Cristina sein wollte, nicht irgendeine Gestalt ... und wegen anderer Kleinigkeiten" verließ sie die Gruppe..

Interessant ist, daß, wie die Tänzerin erzählt, es in Andalusien gar keine Flamenco-Gruppe gab. Ihr Entschluß war darum ein Segen. Nicht einmal Hoyos, mit ihrem soliden Namen, ist von den finanziellen Sorgen frei, die heute im kulturellen Panorama Spaniens vorherrschen.

Ihr Ensemble besteht aus fünf Tänzern und vier Tänzerinnen (und ihr, dem fraglosen Star) und einer ausgezeichneten Musikgruppe, zu der sechs Sänger und Gitarrenspieler zählen. Ihre Tänze sind ohne Argument. "Es fehlen Leute, Dekoration, Kostüme, eben Geld," sagt sie.

Im Takt der Zeit macht Cristina Hoyos Fortschritte, "umgeben von jungen Leuten", die das "Frische, Spontane" mitbringen und "sich allmählich ändern, aber immer wieder auf das Ursprüngliche, das Beste des Flamenco, zurückkommen".

Der Auftritt zeigte es. Schmucklos die Bühne (nur die Füße und schwarzen Vorhänge), ein Bühnenbild (nur die Stühle der Musiker), aber eindrucksvoll die Beleuchtung. Dann erscheinen die Tänzer, gute Tänzer, und die Choreographien von Hoyos füllen die Bühne.

Vor Beginn der Vorstellung hatten Copete und Julián González, der Vorsitzende des Rates für Bühnenkunst, einen Vertrag über die Teilnahme des zeitgenössischen kubanischen Tanzes auf dem Internationalen Tanzfestival von Sevilla 2003 unterzeichnet, das Kuba gewidmet ist und unter dem Motto *El son cubano y el flamenco* stattfindet.

Im Rahmen des kulturellen Programms der Buchmesse führte das spanische Theater eine Version des *El caballero de Olmedo* von Lope de Vega auf (das Soroeste Teatro, aus Extremadura). Für die Kinder spielte in ihrem Pavillon *Tesoro de Papel* (Papierschatz) das Marionettentheater Libélula mit seinen fröhlichen und farbigen Umzügen nach traditioneller Musik aus Kastilien (auf dem Titirimundi-Festival in Segovia nahmen kubanische Gruppen teil, darunter Los Titireteros).

ALMUDENA IST EIN NAME DES ERFOLGS

Die spanischen Schriftsteller haben sich ihre Buchmesse nicht nehmen lassen. Sie haben ihre Werke vorgestellt, an Konferenzen und Rundtischgesprächen teilgenommen, und die Verleger haben einen Spanischen Pavillon aufgebaut, der keinen Zweifel daran ließ, wie wichtig ihnen das Fest war.

In den Gewölben der Festung San Carlos de La Cabaña, ein Weltkulturerbe, stellten ca. 200 Verlagshäuser aus Spanien ihre Kataloge aus, einige gemeinsam unter den Bannern des Ministerium für Bildung und Kultur, des Verlegerverbandes, der Gesellschaft der Verleger von Andalusien, der Universitätsverleger, der Spanischen Kammern des Buches, der Handelskammer von Madrid, der Regierung der Kanarischen Inseln, der Junta von Kastilien und León, aus Extremadura und von der Xunta aus Galizien.

Natürlich kamen andere mit den eigenen Farben wie etas Anagrama, Anaya, Baena, Algazara, Cajal, Península, Bosch, Casiopea, Grupo Prodilsa, Siglo XXI, Tuquets, Liberatarías, die Gruppe Océano.

Zu den Büchern spanischer Autoren auf der Messe zählten *Malena es un nombre de tango* (Malena ist der Name eines Tangos) von Almudena Grandes. Zu behaupten, der Roman sei ein Verlagsereignis gewesen, wäre naiv. Der kubanische Leser ist nun einmal leidenschaftlich und lernte die erfolgreiche Schriftstellerin ken-



Der Kinderpavillon war buchstäblich überflutet von den kleinen Prinzen



nen, obwohl das der erste Titel von ihr in Kuba ist (Verlage José-Martí und Arte y Literatura), dank der Autorenrechte, die sie für eine kubanische Ausgabe spendete und diese wunderschön fand.

Nach der Vorstellung und der Verteilung von Autogrammen sagte die Autorin von *Te llamarás viernes* und *Las edades de Lulú* u. a., daß sie auf ihren Kubareisen und bei ihrer Teilnahme an der vorletzten Buchmesse ein Kulturland und gebildete, begeisterte Leser kennengelernt habe, und darum sei es schön gewesen, daß sie sich diesmal vorstellen durfte.

Ein anderer Erzähler, aber einer, der zurückkehrt, ist José Miguel Borja. Er hatte sich zunächst mit *El rey del azúcar* vorgestellt. Die Idee

für das Buch kam ihm durch eine Zeitschriften-sammlung, die er in seinem Haus fand, *El Eco de Villaclara*, von 1850. Die Sammlung schenkte er jetzt der Nationalbibliothek José Martí.

Borja übergab Kuba die Autorenrechte seiner acht Romane (von Beruf Optiker, kam er vor zwölf Jahren zur Literatur). Arte y Literatura hat *Las naranjas de oro* ("Orangen sind in Valencia das, was für Kuba der Zucker ist") ausgewählt. Der Roman ist in der Ich-Form gehalten und sehr rückblendend (er kann nicht vermeiden, daß er an der Filmschule in Madrid gewesen war) und voller Humor, wie sein Werk insgesamt ("ohne Humor hat das Leben keinen Sinn"). Der Valencianer brachte dem kubanischen Publikum außerdem seinen letzten, ebenso humorvollen, Roman mit, *El nieto secreto de Franco* (Der geheime Enkel Francos (Editorial Nadir).

Der Verlag Editorial Abril kam (im Fall Spaniens) mit *Memorias de la melancolía* (Melancholische Erinnerungen) von María Teresa León, Autorin einer der schönsten und gepflegtesten Prosatexte der Generation der Siebenundzwanziger, die in diesem Buch ihre "menschlichen, politischen und literarischen Erfahrungen in den Jahren der Republik, des Bürgerkrieges und des Exils aufschreibt", aber "über das Persönliche hinaus das Bild einer Epoche wiedergibt".

In den Konferenzsälen Lezama Lima, Carpentier, Guillén, Fernando Ortiz und Mirta Aguirre wurden weitere Bücher spanischer Autoren vorgestellt wie *Lecciones de poesía para niños*, und *Poesía*, von Luis García Montero; *Viaje a China*, von José Ovejero; *Paso a dos*, von Ramón Pernas; *Antología de Poesía Canaria*; *Poesía*, von Jaime Gil de Biedman, und im Kinderpavillon, von *El Conde Lucanor*, des Infanten Don Juan Manuel.

Der erste Vizepräsident des Parlaments von Sevilla, Manuel Copete versicherte im Teatro Nacional: "Bei Kultur und Tanz ist Kuba auch nicht allein."

Die Spanier dankten herzlich für die Tänze und die Einladung, als Ehrengast an der Buchmesse von Havanna teilzunehmen, und die kubanischen Leser und Zuschauer dankten ebenso herzlich für deren Anwesenheit.



Konzert der Manic Street Preachers in Havanna

- Präsident Fidel Castro besucht die Vorstellung
- Die britische Rockband startet ihre Welttournee in Kuba und stellt eine neue CD vor

MIREYA CASTAÑEDA - Granma Internacional

• DER Wunsch der britischen Rockgruppe Manic Street Preachers, den sie gegenüber Journalisten 24 Stunden vor ihrem einzigen Auftritt in Kuba, am 17. Februar, in Havanna, geäußert hatten, erfüllte sich kurz bevor der Vorhang aufging und Fidel Castro das Theater Karl Marx betrat.

James Bradfield, der Gitarrist und Sänger; Nicky Wire, Baß, und Sean Moore, Drums, hatten vor der Presse von der großen Ehre gesprochen, die für sie die Anwesenheit des kubanischen Präsidenten in ihrem Konzert bedeuten würde.

Bis zum Ende der Konferenz zeigten die Mitglieder der Band ihre Sympathie für Kuba, für das Volk, die Achtung vor seiner Kultur, seiner Musik und seinem Unabhängigkeitsbewußtsein. "In

Großbritannien ist die Amerikansierung größer als hier."

Sie wollten ihre Solidarität mit Kuba zum Ausdruck bringen. Nicky Wire erwähnte, daß sie ihre letzte CD, *Know the Enemy*, in Havanna vorstellen und von hier aus ihre Welttournee 2001 antreten wollten, womit alle einverstanden waren.

"Für mich ist es einfach faszinierend, die kubanische Realität kennenzulernen, dem Publikum zu begegnen, ihm unsere CD vorzustellen, die sich mehrfach auf Kuba bezieht", sagte Nicky Wire.

Auf der CD erscheint nicht nur die kubanische Fahne "als solidarische Geste und weil sie sehr schön ist", sondern sie enthält auch das Lied *Baby Elian*, das dem kubanischen Kind gewidmet ist, das man in die USA entführt hatte. "Eine Metapher, die gleichzeitig die Kontrolle der USA über alle Kommunikationsmedien anprangert."

Als englische Reporter sie fragten, was sie jenen antworten würden, die in ihrer Reise nach Kuba nur ein Werbemanöver sehen, sagte Nicky kategorisch: "Sagen Sie ihnen, sie seien Dummköpfe."

"Werden Sie in den USA Probleme haben?", fragte ein anderer. "Wahrscheinlich ja", antwortete Nicky, "hoffentlich haben wir welche."

Die Manic spielen seit 1988 zusammen, 1992 brachten sie ihr erstes Album heraus, *Generation Terrorists*. Es folgte *Gold Against Soul* (1993), *The Holy Bible* (1994), *Everything Must Go* (1996) und *This Is My Truth, Tell Me Yours* erhielt zwei Brit-Preise auf seiner letzten Ausgabe, den Preis für die beste Platte des Jahres und den Preis für die beste britische Band.

Ihr besonderes Interesse gilt den Texten, das bewiesen sie vor dem vollen Theater in Havanna. Ihre Lieder klagen an, sind bissig, sie beinhalten Ideen und Botschaften, behandeln den Klassenkampf, verurteilen den Faschismus und handeln vom spanischen Bürgerkrieg und der Internationalen Brigade.

Sie singen, mit interessanten musikalischen Arrangements, Balladen, Hard Rock, Heavy Metal und Punk. Für sie ist das "eine Haltung, so begeben wir vor zwölf Jahren".

Die Manic Street Preachers werden von einigen Kritikern als eine der interessantesten und anspruchsvollsten Gruppen der modernen britischen Musik betrachtet. Sie boten jedenfalls ein ausgezeichnetes Konzert, und das Publikum, in seiner Mehrheit junge Leute, nahm sie herzlich auf, wenn auch ihre Lieder in Havanna wenig bekannt waren.

Faustino Oramas

Um meine Texte war es mir immer sehr ernst

• HAVANNA (PL).- Der 90-jährige Troubadour Faustino Oramas, *El Guayabero*, der Autor schelmischer Lieder, behauptet, er nehme seine Texte immer sehr ernst und sei sehr respektvoll.

In Holguín, 740 Kilometer östlich von Havanna, kam er am 4. Juni 1911 zur Welt. Seine Mitbürger ehren ihn heute zu seinem 90. Geburtstag und seinem 75. Jubiläum als Musiker.

Der Autor von *El tren de la vida* (Der Zug des Lebens), dessen Scherzlieder man in Spanien, Mexiko und Nicaragua kennt, versichert, seine ernstesten Lieder hätten immer am meisten gefallen.

"Ich freue mich, wenn das Publikum Spaß hat, aber ich meine es immer ernst. El Guayabero denkt nicht an den Tod: "Wenn deine Stunde gekommen ist, kann dir niemand mehr helfen", sagt er.

Er will nicht als ein Alter gelten, er sei nicht 90, sondern dreimal 30 Jahre alt. Leider könnten viele nicht zählen, sagt er so schelmisch wie immer, "und einige wollen mich zu einem Alten machen".

Schon mit 15 Jahren verschrieb er sich der Musik, als er nach dem Gehör im Septett La Tropical die Rumberassen spielte. In den vierziger Jahren begann er zu komponieren. Damals war er schon El Guayabero. Den Beinamen hat er einem Streit in einer gleichnamigen Bar zu verdanken. Das war in den zwanziger Jahren.

Danach schloß er ein Lied mit dem Refrain: "En el Guayabero me quieren dar" (In der Bar El Guayabero will man mich verprügeln)... Er behielt diesen Namen für immer.

Seine nächsten Plänen? Die Aufnahme einer CD. Zwei Lieder von ihm sind auf der für den Grammy nominierten Platte von Eliades Ochoa, *Tributo al Cuarteto Patria* (Tribut für das Quartett Patria).





Fidel weihte das vierte Dopingkontrollabor in Lateinamerika ein



Fidel im Gespräch mit Dr. Mario Granada, dem Leiter der Sportmedizin in Kuba

• Es wird die Athleten vor ähnlichen Vorkommnissen wie in Winnipeg schützen

ANNE-MARIE GARCIA - für Granma Internacional

• AM Abend des 13. Februar weihte Präsident Fidel Castro in Havanna das Dopingkontrollabor ein, das "unseren Athleten und unserem Land Schutz gegen ähnliche Fallen wie zu den Panamerikanischen Spielen 1999 in Winnipeg bieten wird."

Im Anschluß an die Einweihungsfeier in Boyeros, Ecke 100. Straße und Aldabó, in Havanna-Stadt, erinnerte Fidel in einer Ansprache, die zwei Stunden dauerte, an Winnipeg und den positiven Kokainbefund bei Javier Sotomayor.

Bei drei Gewichthebern war damals Nandralon (Anabolika) festgestellt worden.

Kuba habe in jenen "bitteren Tagen" die Verteidigung seiner Sportler organisiert. Zur Olympiade in Sydney übergehend, sagte er: "Die Silbermedaille von Sotomayor ist uns Gold Wert, sie ist eine würdige Medaille", und bezeichnete das Teilnahmeverbot für die Gewichtheber an den Olympischen Spielen in Sydney als "infam".

Der Präsident hatte damals, am 13. August 1999, zu seinem Geburtstag, in einem Interview angekündigt: "Kuba wird ein Kontrollabor errichten, um seinen Sport zu schützen und sein Land zu verteidigen. Es wird uns vor Fallen schützen, wird Ungerechtigkeiten vermeiden und unseren Sportlern Schutz gewähren."

Die Kosten für das Laboratorium veranschlagte er auf "1,9 Millionen Dollar für Ausrüstungen und 700.000 Dollar für Baustoffe", die in knapp acht Jahren amortisiert sein würden, "denn in diesem Laboratorium wird eine A-Probe 16 Dollar und eine B-Probe 21 Dollar kosten. Bisher mußten für jeden Test 150 Dollar bezahlt werden".

In Lateinamerika existieren Laboratorien dieser Art in Brasilien, Kolumbien und Uruguay. Das kubanische Labor könne den Bruderländern der Region eine Hilfe bedeuten, da der Service keine Unmengen Geldes kosten werde. Im gegebenen Falle könnte er auch kostenlos sein, so wie der Einsatz der 2000 kubanischen Ärzte in vielen Ländern der Welt gratis ist.

Wie er schon häufig bemerkte, sagte er auch hier: "Kuba hat kein Finanzkapital, aber ein Kapital an Menschen wie etwa die Ärzte, die Menschenleben retten."

In dem Laboratorium in Havanna würden die modernsten Testmethoden angewandt. Der Homologationsprozeß, die internationale Zulassung, werde vom Internationalen Olympischen Komitee (IOK) vorgenommen und beginne umgehend. 18 Monate seien dafür nötig, so daß das Labor noch vor den Panamerikanischen Spielen 2003 in Santo Domingo seinen Service aufnehmen und anbieten könne, erläuterte der Präsident.

Er sprach von den Schwierigkeiten jenes Landes bei der Vorbereitung der Spiele und informierte, Kuba unterstütze den Antrag Mexikos (Guadalajara) als Alternativsitz. "Ein Bruderland, in das unsere Sportler reisen können, ohne Vorkommnisse wie in Winnipeg fürchten zu müssen", versicherte Fidel und begrüßte die Anwesenheit des Senators Javier Corral, der als Ehrengast an der Einweihung teilnahm.

Sollten die Spiele in den USA stattfinden, "werden wir ebenso teilnehmen", betonte der kubanische Präsident.

Er lobte die Aufnahme der kubanischen Delegation zu den Olympischen Spielen in Sydney, in Australien und sagte: "Kein Angebot konnte bei einem unserer Sportler erreichen, Kuba den Rücken zu kehren, womit eine weitere Medaille auf das Konto unseres Sports gebucht wurde."

Abschließend gratulierte er den Sportärzten, besonders Dr. Mario Granda, dem Leiter der Sportmedizin in Kuba, und Dr. Rodrigo Alvarez Cambras, dem Facharzt für Orthopädie.

"Hier in der Nähe wird sehr bald eine Sportklinik entstehen, in der nicht nur aktive Athleten betreut werden, sondern auch jene, denen der Ausstieg aus dem Hochleistungssport bevorsteht und schließlich auch unsere älteren Sportler."

Das für 2003 geplante Objekt werde mehr als das Labor kosten. "Viele ausländische Sportler wollen sich in Kuba behandeln lassen."

Carlos Lage, Humberto Rodríguez, der Präsident des Nationalen Sportinstituts, José Ramón Fernández, der Präsident des Kubanischen Olympischen Komitees; Alberto Juantorena, Teófilo Stevenson, Ana Fidelia Quirot und Mirya Luis sowie aktive Sportler und Studenten der Internationalen Sportschule, die Fidel mit kubanischen Fahnen begrüßten, weilten unter den Einweihungsgästen.



Pedroso UND Anier

Sieger im deutschen Leichtathletikpokal

• STUTTGART (Notimex).- Die Kubaner Iván Pedroso und Anier García gewannen Gold im Weitsprung bzw. 50-Meter-Hürdenlauf und gingen damit in der deutschen Stadt im Sparkassen-Hallenleichtathletik-Turnier als Sieger hervor.

Pedroso, Olympiasieger in Sydney 2000, eroberte sich den deutschen Titel mit einem 8,17-Meter-Sprung, und ließ seinen Rivalen von den Caimán-Inseln, Karem Streete-Thompson, mit 7,97 Meter auf dem zweiten, und den Ukrainer Roman Chrenko, mit 7,92 Metern, auf dem dritten Platz.

Das Ziel des 50-Meter-Hürdenlaufes durchlief García in 6,45

Sekunden, womit er die Goldmedaille errang und den US-Sprinter Tony Dees mit 6,50 Sekunden und den Deutschen Falk Balzer (6,53) auf den zweiten bzw. dritten Platz verwies.

Balzer gewann den ersten Platz in 60 m Hürden in 7,55 Sekunden, vor García (7,56) und Dees (7,57).

Die Antilleninsel erkämpfte noch eine Silbermedaille im Kugelstoßen durch Yumileidis Cumbá mit einem Wurf von 18,70 m, den die Russin Ludmila Setschko um 10 cm (18,80 m) übertraf. Die Bielorussin Nadieschda Ostaptschuk gewann mit 18,35 m die Bronzemedaille.

Olympiaorden für Félix Savón

MIGUEL HERNANDEZ - Granma

• DAS Exekutivbüro des Internationalen Olympischen Komitees (IOK) hat auf Vorschlag seines Präsidenten, Juan Antonio Samaranch, beschlossen, den großartigen kubanischen Boxer Félix Savón mit dem Olympischen Orden, der höchste Auszeichnung dieser Organisation, zu ehren.



Der Boxer aus Guantánamo, der in Sydney dreifacher Olympiasieger wurde und damit die hervorragende Leistung des Ungarn Lazlo Papp und seines Kollegen Teófilo Stevenson wiederholte, ist der neunte kubanische Sportler, der diese Auszeichnung erhält.

Träger des Olympischen Ordens in Silber sind bereits, in chronologischer Folge, der Turner Roberto León Richard, der Präsident der Organisationskomitees der Mittelamerikanischen- und Panamerikanischen Spiele, José Ramón Fernández, der Dreispringer Pedro Pérez

Dueñas, Teófilo Stevenson, der doppelte Olympiasieger Alberto Juantorena, der Sportarzt Manuel González Guerra und der Orthopäde und Chirurg Rodrigo Alvarez Cambras.

Im Gespräch mit Granma erinnerte Savón, der im Januar dieses Jahres aus dem Wettkampf ausstieg, daß ihn Samaranch in Sydney persönlich begrüßte, als er nach seiner dritten Goldmedaille den Ring verließ. "Mit dieser Auszeichnung wird meine Leistung anerkannt, aber in erster Linie die Verdienste des kubanischen Sports geehrt", äußerte der große Boxer, der ebenfalls einer der Kandidaten für den berühmten Jesse Owens-Preis der USA ist.

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise

gegen Rechnung

Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Srt. / Nr

BLZ

PLZ / Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
Verlag 8. Mai, Granma
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Granma

INTERNACIONAL

Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika



Miami Mekka des internationalen Menschenhandels

• WASHINGTON (PL).- Die Stadt Miami im US-Staat Florida ist im Begriff zum Weltzentrum des Menschenhandels in Verbindung mit Prostitution und Pornographie zu werden. Das geht aus einem Bericht der Bundesregierung hervor, der am 24. Januar im *Miami Herald* erschien.

Die Tageszeitung zitierte ein Dokument mit dem Titel *Global Trends 2015* des Nationalen Sicherheitsrates, das an den Direktor des US-Geheimdienstes CIA gerichtet ist.

Diesem Bericht zufolge werden die Banden, die sich dem Menschenhandel widmen, zu einer Gefahr für die nationale Sicherheit, denn sie pflegen Kontakte zu Waffen- und Drogenhändlern.

„Sie korrumpieren die führenden Männer der labilen, wirtschaftlich schwachen Staaten,

sie gehen auf Banken und Unternehmen mit Problemen zu und kooperieren mit aufständischen politischen Bewegungen, um die wichtigsten geographischen Gebiete unter Kontrolle zu bekommen“, wird in dem Schreiben festgestellt.

Das Dokument weist darauf hin, daß die Einnahmen dieser Gruppen „aus dem Drogengeschäft, aus dem Handel mit Ausländern, Frauen, Kindern, Kriegstechnik, gefährlichem Abfall, giftigen Stoffen und aus finanziellen Betrügereien stammen“.

Die illegalen Gewinne aus dem weltweiten Schmuggel erreichen 329 Milliarden Dollar jährlich, wovon sieben Milliarden aus dem Menschenhandel kommen, heißt es in dem Bericht.

Patricia Mancha, die Sprecherin der Einwanderungsbe-

hörde in Miami sagte, die Stadt habe eine große Anziehungskraft auf Immigranten und Schmuggler, weil der Großteil der Einwohner ausländischen Ursprungs ist und sie sich dadurch „besser“ unter die Bevölkerung „mischen“ können.

Der *Miami Herald* bringt zum Ausdruck, daß die Schmuggler ihre Aktivitäten derart diversifiziert hätten, daß sie sogar mit der Vergnügungsindustrie zusammenarbeiteten, um Prostituierte und Drogenhändler in die USA zu locken.

In dem Bericht wird herausgestellt, daß die Banden mit Dokumentenfälschern und anderen Kriminellen in Verbindung stehen, um den Menschenhandel über den internationalen Flughafen von Miami abzuwickeln.

ZOOM

INTERPARLAMENTARISCHE ZUSAMMENARBEIT

• EIN Abkommen für interparlamentarische Zusammenarbeit unterzeichneten der Präsident der Nationalversammlung, Ricardo Alarcón, und der brasilianische Parlamentspräsident, Michel Temer. In diesem Dokument vereinbaren beide Parlamentarier wechselseitige Zusammenkünfte zu Themen der Wirtschafts und Handelsbeziehungen, dem Prozeß der lateinamerikanischen Integration und der interparlamentarischen Zusammenarbeit.

WIRTSCHAFTSBERATUNG

• AUF der 11. gemischten Beratung der Wirtschaftskonferenz, an der eine kubanische Delegation unter Leitung von Minister Ricardo Cabrisas teilnahm, analysierten in Tokio 100 Unternehmer und Vertreter japanischer und kubanischer Einrichtungen und Banken die aktuelle Lage und die Perspektiven der bilateralen Beziehungen. Cabrisas führte Gespräche mit dem Minister für Wirtschaft, Handel und Industrie, Takeo Hiranuma, über die Entwicklung der Handelsbeziehungen und das gemeinsame Interesse, diese Verbindungen zu festigen und auszubauen. Ferner traf er mit dem Minister für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technik, Nobutaka Michimura; dem Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Tamisuke Watanuki, und dem Abgeordneten Hiroshi Mitsuzuka, dem Vorsitzenden der parlamentarischen Liga der Freundschaft Japan-Kuba zusammen.

VENEZOLANISCHE PATIENTEN

• DIE vierte Gruppe venezolanischer Patienten, Kinder und Erwachsene, ist bereits in Havanna, um in kubanischen Gesundheitseinrichtungen behandelt zu werden. Die Betreuung ist Bestandteil des Integralen Abkommens für Zusammenarbeit zwischen Venezuela und Kuba. Bisher sind ca. 150 Personen behandelt worden, 70 sind bereits in ihr Land zurückgekehrt. 46 chirurgische Eingriffe wurden vorgenommen, darunter Herzoperationen, Operationen an Parkinsonkranken, Hornhautverpflanzungen sowie orthopädische und ästhetische Operationen an Patienten mit Brandwunden.

EHRUNG FÜR MAHATMA GANDHI

• ANLÄSSLICH des 54. Jahrestages der Ermordung von Mahatma Gandhi fand an dem ihm zu Ehren errichteten Denkmal, in der 5. Avenida in Havanna, eine Feierstunde statt. Mitglieder des Zentralkomitees, des Instituts für Völkerfreundschaft, des Instituts für Asien und Ozeanien und Diplomaten aus Indien brachten in ihren Ansprachen das Leben Gandhis und seine Politik der Gewaltlosigkeit in Erinnerung.

AUSZEICHNUNG FÜR RUSSISCHE KOSMONAUTEN

• DER russische Fliegerkosmonaut und zweifache Held der Sowjetunion, Viktor Savinich, erhielt in Moskau aus den Händen des kubanischen Botschafters, Carlos Palmerola, die Medaille für Kampfbruderschaft, die der Staatsrat Kubas verleiht. Palmerola verlas die Verleihungsurkunde, in der der Beitrag des Kosmonauten an der Entwicklung der Freundschaft mit Kuba und seine Arbeit als Ausbilder von kubanischen Spezialisten gewürdigt wird.

Mehr obdachlose Kinder in New York

• NEW YORK.- 25.000 obdachlose US-Amerikaner übernachteten in New York in Herbergen, wobei die Zahl der Kinder unter ihnen zunimmt, stellt der Jahresbericht der Coalition für Homeless heraus.

Dieser Organisation zufolge ist das die höchste Ziffer seit den achtziger Jahren und ein Unglückszeichen, wenn in Zeiten des Wohlstands bis zu 25.000 Männer, Frauen und Kinder sich in Herbergen aufhalten.

Der Bericht macht die Regierung des Bundesstaates dafür verantwortlich, für diese Personen die Unterstützungen gekürzt zu haben. In der Dekade zuvor ging eine halbe Million Wohnungen für niedrige Mieten verloren, wodurch immer mehr Leute auf der Suche nach einer ordentlichen Wohnung sind.

Gesetzliche Aufforderungen zur Räumung, die Verringerung der gestützten Wohnungen und die Probleme häuslicher Gewalt sind weitere Faktoren, die mit der Situation der Obdachlosen direkt in Verbindung stehen.

Aristide wieder Präsident

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional

• JEAN Bertrand Aristide schwor seinen Amtseid als neuer Präsident von Haiti für die nächsten fünf Jahre. Der ehemalige Priester, 47, war 1991 als erster Präsident seines Landes gewählt worden, als die triste Duvalier-Dynastie zu Ende gegangen war.

Es waren bekanntlich harte Zeiten. Sieben Monate nach seiner Wahl wurde er bei einem Militärputsch gestürzt, ging ins Exil und kam erst nach der US-Invasion 1994 wieder in sein Amt.

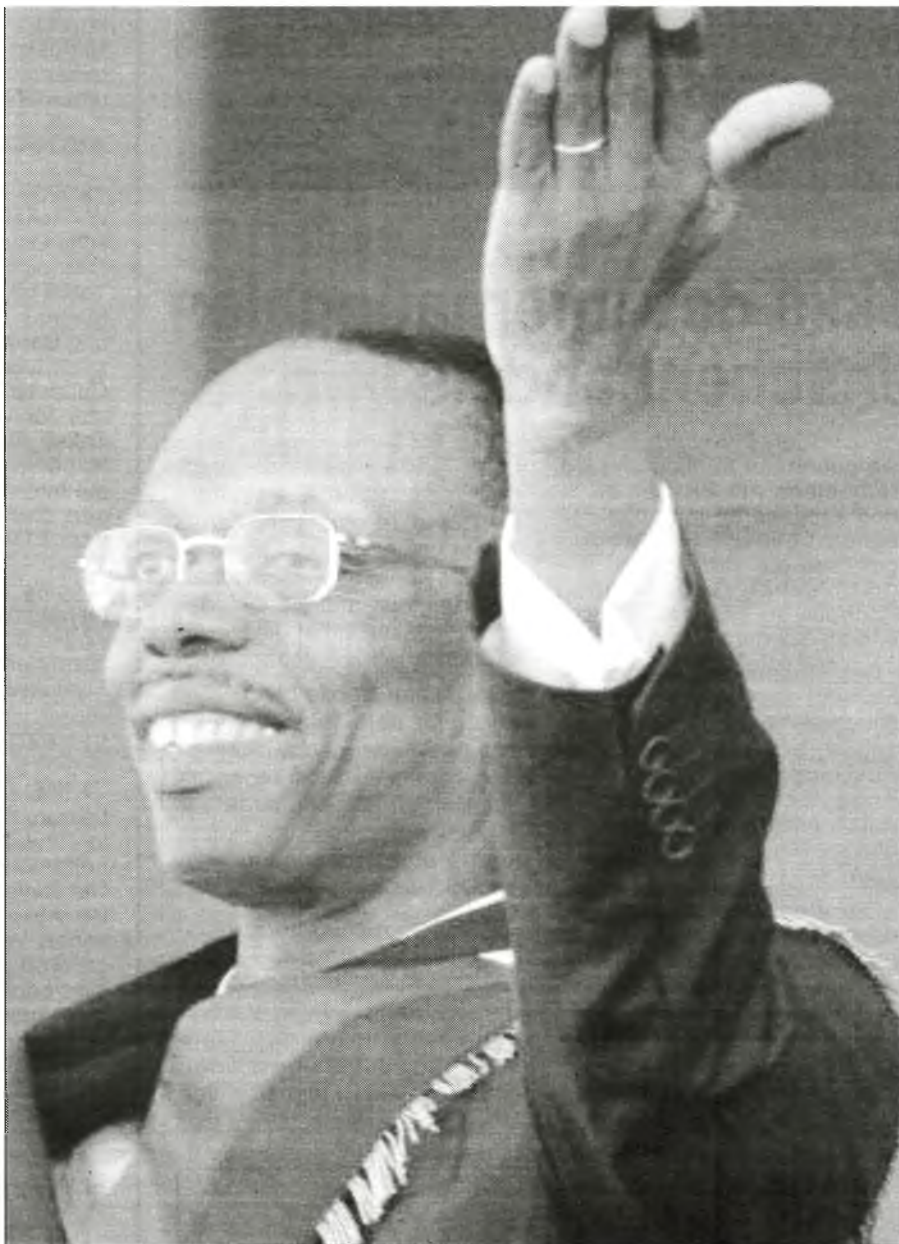
Sein fünfjähriges Mandat verkürzte sich auf zwei Jahre. Eine Neuwahl war ihm durch die Verfassung verwehrt, da sie zwei aufeinanderfolgende Amtsperioden ausschließt. 1996 übernahm Rene Preval, aus seiner eigenen Partei, die Lavalas-Familie, die Regierung. Preval übergab ihm jetzt die Präsidentschärpe.

Aristide betonte in seiner Antrittsrede im Kongreßpalast die Bedeutung der Solidarität den lateinamerikanischen Länder untereinander, die er als grundlegend für die Erhaltung eines echten Friedens in der Region bezeichnete.

Unsere Vorfahren haben bereits den Samen der Solidarität gesät, der ein großartiger Baum der Zusammenarbeit geworden ist und uns zeigt, daß man in gemeinsamer Arbeit die Früchte der Gesundheit und Bildung ernten kann, äußerte Aristide laut einem Pressebericht.

In diesem Zusammenhang ging der neue Präsident besonders auf die Solidarität Kubas ein. Beim Empfang der kubanischen Delegation anlässlich der Feierlichkeiten der Amtsübernahme, die das Mitglied des Politbüros, Pedro Sáez, leitete, sendete er über das Kubanische Fernsehen Grüße an das kubanische Volk und dankte für die Zusammenarbeit im Bereich des Gesundheitswesens.

In Haiti sind in der Karibik gegenwärtig die meisten kubanischen Ärzte im Einsatz. 1996 hatten beide Länder wieder



die diplomatischen Beziehungen aufgenommen.

Das Staatsoberhaupt bezog sich mit Nachdruck auf die Beziehungen mit der Dominikanischen Republik, mit der sein Land die Insel La Española teilt, und informierte über ein Abkommen zwischen beiden Regierungen zur Schaffung einer gemischten Grenzkommission.

Im Regierungsprogramm seines Landes, mit sechs Millionen Einwohnern das ärmste der Region, ist die Entwicklung der Wirtschaft enthalten, die jedoch von der Entscheidung abhängig zu sein scheint, ob die Europäische Union bereit ist, 70 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen, und von 76 Millionen Dollar aus den USA, die nicht der Regierung Haitis sondern Nicht-Regierungs-Organisationen des Landes gebilligt werden.

Der Abbruch der internationalen Hilfe wird zu einer echten Sanktion. Tatsächlich wird wegen innerer politischer Unstimmigkeiten Stellung bezogen. In seiner Rede bot Präsident Aristide der in der Convergencia Democratica vereinten Opposition Frieden und Gespräche an.

Die Convergencia hatte die Ergebnisse der allgemeinen Wahlen im Mai und der Präsidentschaftswahl im November, aus der Aristide als Sieger hervor ging, angezweifelt.

Eine Wahlkommission der OAS forderte mit Unterstützung Kanadas, den USA und der Europäischen Union eine nochmalige Zählung der Stimmen der Maiwahlen für zehn Senatorensitze (obwohl die Opposition weiter gehen will).

Lächerlich ist, daß Washington auf dieser Neuzählung besteht, als habe es nicht den Wahlstreit um Bush und Gore und den Einfluß des Obersten Gerichts in Florida gegeben.

Eigenartigerweise waren die US-Wahlen, die als skandalös bezeichnet wurden, weder von der OAS noch von der EU überwacht worden.

Jean Bertrand Aristide leistete seinen Amtseid vor seinem Volk und dem Premier von Belize, Said Musa; dem Premier von Santa Lucia, und Kenny Anthony, in Vertretung der Karibischen Gemeinschaft (CARICOM), dem stellvertretenden Generalsekretär der OAS, Luigi Enaudi; vor Vertretungen von Panama, Guatemala und Kuba, und dem in Port-au-Prince akkreditierten diplomatischen Korps.

In dieser ersten Botschaft an die Nation versicherte Aristide erneut, der Präsident aller Haitianer zu sein, und sprach vom Stolz einer Nation, die 2004 den 200. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit begeht, dem ersten Land, das sich auf dem Kontinent vom Kolonialismus befreite.



Unser Amerika



DER FRIEDEN IN KOLUMBIEN

ALDO MADRUGA - Granma Internacional

WIE ein Todkranker, den die Ärzte bereits aufgegeben haben, der dann aber plötzlich den Körper und die Augenlider mühsam bewegt, hat der Frieden in Kolumbien in den letzten Tagen schwache Lebenszeichen signalisiert, die Hoffnung aufkommen lassen. Im Labyrinth eines blutigen und langen Konflikts schimmert ein kleines Licht.

Die Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (FARC) haben die Friedensverhandlungen mit der Regierung wieder aufgenommen. Präsident Andrés Pastrana und Guerillaführer Manuel Marulanda gaben nach einem zweitägigen Treffen eine gemeinsame Erklärung ab. Schauplatz war das im südlichen Urwald versteckte Dorf Los Pozos.

Für den Neubeginn des Dialogs war der 14. Februar anberaumt worden. Die Themen: der Waffenstillstand und der Abbruch der Feindseligkeiten. Als Pastrana im Hubschrauber nach Bogota zurückfliegen wollte, erklärte er den anwesenden Journalisten, - Marulanda stand neben ihm - der Friedensprozeß im Land sei neu belebt worden.

Der Präsident war noch nicht in der Hauptstadt gelandet, als bereits, im Widerspruch zu der freundlichen Aufnahme der Verträge durch die Mehrheit der politischen und sozialen Sektoren des Landes, skeptische und pessimistische Stimmen laut wurden, die der Regierung Schwäche gegenüber der Arroganz der Guerilla und Fehler und Improvisationen in der Führung des Prozesses vorwarfen.

Im Gegensatz zu diesen Meinungen, die von der Regierung auch eine sofortige Verringerung in der Intensität der Gegenüberstellungen verlangten, verstärkten rechte Banden der Vereinigten Selbstverteidigung Kolumbiens (Autodefensa Unida de Colombia (AUC)) ihre Aktionen in den Krisengebieten und an der Grenze zu Ecuador und Venezuela.

Hunderte von Ecuadorianern, in der Mehrheit Indigenas, wurden von unbekannt bewaffneten Banden, die unter Schlägen und Todesdrohungen Lebensmittele und Medikamente von ihnen forderten, aus ihren Gemeinden am Amazonas vertrieben.

Die kolumbianische Öffentlichkeit ist erschüttert, die Menschen sind um ihr Land besorgt und fordern von den Behörden und militärischen Einrichtungen Schutz für die einheimische Bevölkerung und die Bewachung der Grenze.

Täglich werden an den Grenzpunkten zu Venezuela mehr Zwischenfälle gemeldet, Überfälle und Unsicherheit durch die bewaffneten Banden, die "sich nicht ausweisen" und Chaos provozieren wollen, während die verärgerten reaktionären Kräfte von Präsident Hugo Chávez eine harte Hand verlangen.

Die gesamte Lage dient jenen ständig als Argument, die, entgegen der mehrheitlichen Meinung in diesen Bruderländern, den sogenannten Plan Kolumbien der USA als einzige Möglichkeit ansehen, den Frieden zu erlangen: nämlich durch Krieg.

Der kolumbianische Verteidigungsminister, Luis Ramírez, brüstete sich öffentlich mit der Ankunft von sechs Hubschraubern aus den USA zur Modernisierung der Transport- und Kampfausrüstungen. "Wir werden den Modernisierungsprozeß fortsetzen, weil er die einzige Garantie dafür ist, die Kriminellen und die Unterminierung aufzuhalten", sagte er euphorisch.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Bogota erließ das Staatsoberhaupt ein Dekret, mit dem er das 42.000 qkm große Dschungel- und Savan-



Präsident Andrés Pastrana und Guerillaführer Manuel Marulanda

Schwach, aber er atmet

- Guerilla und Regierung wieder an einem Tisch
- Allmählich wird klar, wer wirklich am Frieden interessiert ist und wem der Krieg nicht so wichtig ist, wenn mit ihm die Interessen gewahrt sind

nengebiet, die "kampffreie Zone", bis zum 9. Oktober von den FARC kontrolliert wird und der Armee und der Polizei der Zutritt verboten ist.

Pastrana und Marulanda wollen umgehend ein menschliches Abkommen, um kranke Soldaten, Polizisten und Guerillakämpfer freizulassen. Die FARC meldete sofort ihre Bereitschaft, einseitig die ersten 50 Gefangenen, von ca. 500 insgesamt, im Austausch gegen die gleiche Anzahl

festgenommener Aufständischer zu koordinieren.

Regierung und Guerilla wollen zudem einen Ausschuß mit nationalen Persönlichkeiten gründen, die Empfehlungen im Kampf gegen paramilitärischen Gruppen geben können.

Die Friedensverhandlungen vom Januar 1999 waren bekanntlich im November 2000 von den FARC unterbrochen worden, als sie der Regierung vorwarf, den rechten bewaffneten Banden ihr Unwesen nachzusehen und nichts gegen sie zu unternehmen.

Unheilbringend für den Frieden klingen in diesem Panorama die letzten Erklärungen des neuen Staatssekretärs, Colin Powell, der die US-Strategie zur Bekämpfung "des Problems der Guerilla und des Drogenschmuggels in Kolumbien", wie er es nennt, bestätigte, nach der alle Nationen des Gebiets in die Auseinandersetzungen einbezogen werden sollen, d. h.: er will einen internationalen Krieg anzetteln.

Dafür gaben sie 1,3 Milliarden Dollar Unterstützung und wollen mehr geben, wenn es darum geht, für immer besonders mit den Aufständischen Schluß zu machen.

Weltweit ist vielen Menschen klar, daß der neuen kleinen Friedensflamme Gefahren weder aus den Urwäldern noch aus den Ministerien in Bogota drohen, sondern sie dröhnen aus Washington herüber und entspringen seiner Arroganz als Weltgendarm.

Begnadigung á la Clinton

MIREYA CASTAÑEDA - Granma Internacional

• SEINE Adjutanten sagen, Präsident William Clinton habe in seiner letzten Nacht im Weißen Haus lange darüber nachgedacht, wem er Amnestie gewähren werde, ein Vorrecht, das ihm laut Verfassung zusteht, Häftlinge von ihren Strafen zu befreien und ihnen die Bürgerrechte zurückzugeben.

Stunden vor der Übergabe des Präsidentenamtes an George W. Bush, machte der heutige Ex-Präsident der USA von seinem Recht Gebrauch und amnestierte 140 Inhaftierte, von denen einige öffentlich wenig, andere dafür aber sehr bekannt sind.

Manche mögen bedauern, daß sein Bruder Roger auf der Liste stand, der in den achtziger Jahren in Verbindung mit Drogengeschäften angeklagt und verurteilt worden war. Die Amnestie für Susan McDougal, eine Freundin des Ehepaars Clinton in der berühmten Whitewater-Affäre, mag ihm nicht leicht gefallen sein. McDougal stand wegen Betrug vor Gericht und verbrachte zwei Jahre im Gefängnis, da sie sich geweigert hatte, vor einem Hohen Bundesgericht gegen Clinton auszusagen, das der unabhängige Staatsanwalt Kenneth Starr einberufen hatte.

Ohne jeden Argwohn muß angefügt werden, daß Clinton den Gnadenerlaß 24 Stunden nach der von ihm erwirkten Vereinbarung unterschrieb, mit der die Untersuchung des Falles... Whitewater abgeschlossen wurde. Der noch amtierende Präsident akzeptierte eine fünfjährige Sperre seiner Anwaltslizenz und gestand, im Monica-Lewinsky-Skandal Meinelid geschworen (gelogen?) zu haben.

Zwei andere, Henry Cisneros, ein enger Freund Clintons und Minister für Wohnungsbau und Städteplanung in der ersten Regierungsperiode des Präsidenten, und John Deutch, der ehemalige CIA-Direktor, auch in der Clinton-Regierung, genießen bereits des Präsidenten Pardon.

Bisher richteten die US-Medien ihre Aufmerksamkeit nur auf einen Namen in der Liste, den des Finanziers Marc Rich, der 1993 in die Schweiz flüchtete. Gegen ihn lief eine Anklage auf Steuerhinterziehung in Höhe von 50 Millionen Dollar und man bezichtigte ihn "des Handels mit dem Feind" (Erdölkäufe im Iran).

Die *The Washington Post* bestätigte die Gründung einer Kommission im Kongreß, um einige Fälle, darunter den Fall Rich, zu untersuchen. Das Blatt wies aber auch darauf hin, daß die Entscheidung des Präsidenten nicht rückgängig gemacht werden könne.

Warum sollte es Rich nicht gelungen sein, da doch seine Frau hervorragend Geld für die politischen Aktivitäten Clintons und der Demokratischen Partei sammelt?

Denise Rich soll im Dezember beim US-Präsidenten für ihren Ex-Ehemann um Gnade ersucht haben, meldete eine Agentur.

Zweifelloos hatte Frau Rich mehr Glück als andere, die Clinton um Freilassung für Häftlinge gebeten hatten, darunter sogar einige, deren Unschuld bewiesen ist, wie im Fall Leonard Peltiers, ein Anishinabe-Lakota-Indianer, der seit 25 Jahren inhaftiert ist.

Clinton's Freispruch für Peltier erbaten u. a. Persönlichkeiten aus den USA wie Coretta Scott King, Gloria Steinem, Robert Redford, Barbara Streisand, William und Rose Styron, und aus dem Ausland der südafrikanische Erzbischof Desmond Tutu und die Trägerin



Leonardo Peltier mit seiner Familie, den Kindern und Enkelkindern

des Friedensnobelpreises Rigoberta Menchú aus Guatemala.

"Als Individuen, die wir täglich in der Öffentlichkeit erscheinen, fühlen wir die Verantwortung, von den Ungerechtigkeiten zu sprechen, die sonst keine Stimme fanden", heißt es in dem Dokument, "darum unterstützen wir die Begnadigung Peltiers, dessen Gesundheit sich sehr verschlechtert hat und der fast erblindet ist, voll und ganz."

"Die Zeit ist reif für eine große Kundgebung, um die US-Bevölkerung und die Welt wissen zu lassen, daß die Ungerechtigkeiten gegen die indianischen Völker dieses Landes von der US-Regierung niemals mehr zugelassen oder praktiziert werden", äußern sie in der Bittschrift an Clinton.

Briefe mit der Bitte um Gnade (ein Rechtschwindel, denn Peltier ist unschuldig) erhielt Clinton auch von Danielle Mitterrand, der Vorsitzenden von France Liberté, und Mary Robinson, der UN-Hochkommissarin für Menschenrechte.

Auf der letzten Versammlung der Menschenrechtskommission in Genf legte Kuba den Fall Peltier vor und verurteilte dessen unrechtmäßige Inhaftierung und den Entzug ärztlicher Hilfe.

Nachdem die Namen derer bekannt wurden, die Clinton begnadigen würde, verbreitete das Komitee zur Verteidigung von Leonard Peltier ein Kommuniqué mit dem Titel *Tag der Unehre*, in dem der Unwille über das Fehlen von Peltiers Namen in der Amnestieliste zum Ausdruck kommt.

25 Jahre lang ist Leonard Peltier für eine Tat eingekerkert, die er nicht beging. Er wird beschuldigt, 1975 zwei FBI-Agenten im Reservat Pine Ridge (an dieser Stelle muß daran erinnert werden, daß die indianischen Völker, die Ureinwohner, isoliert von den US-Amerikanern, in Reservaten leben), erschossen zu haben, eine Tatsache, zu der sogar die Generalstaatsanwaltschaft mehrfach erklärte, nicht zu wissen, wer die Todesschüsse abfeuerte.

Peltier, 55, schloß sich Ende der sechziger Jahre der Indianerbewegung (AMI) an und beteiligte sich 1972 an der gewaltlosen Besetzung des Büros für Indianische Angelegenheiten in Washington während des sogenannten Prozesses zu den Unerfüllten Verträgen, und wurde in dem unheilvollen Pro-

gramm des FBI-Geheimdienstes als einer der Anführer identifiziert. Das Programm war zunächst gegen die Kommunistische Partei gerichtet und diente später dazu, die als radikal bezeichneten Organisationen der sechziger Jahre, wie die Schwarzen Panther, zu "neutralisieren".

Die Indianerbewegung hatte 1975 die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, berichtet die Wochenzeitung *Workers Vanguard*, da sie die Armut der indianischen Nationen (die auch heute noch existiert) und den Raub ihres Grund und Bodens bekämpfte. Das Gebiet der Sioux, in Süddakota, ist reich an Uranvorkommen.

Pine Ridge, in Süddakota, wurde damals zu einem regelrechten Krisengebiet, als es am 26. Juni 1975 zu einer Schießerei zwischen 150 FBI-Agenten, der SWAT, der örtlichen Polizei und ca. 30 Einwohnern und AIM-Mitgliedern kam. Zwei Agenten und ein indianischer Aktivist wurden dabei getötet (über Letzteren wurden keine Untersuchungen angestellt).

Jahre später bezeichnete die US-Bürgerrechtskommission die dann folgenden Geschehnisse dort als "Blutrache großen Maßstabs". Hunderte von paramilitärischen Gruppen, FBI-Agenten und Polizisten durchquerten wutentbrannt das Reservat Pine Ridge, (über den toten Indianer-Aktivisten wurden keine Untersuchungen angestellt), plünderten Hab und Gut und beschuldigten schließlich drei Indianer. Einer von ihnen war Peltier. Er konnte nach Kanada entkommen, denn er wußte, daß das Gericht kein gerechtes Urteil fällen würde.

Seine Auslieferung war illegal. Das versicherte Jahre später der ehemalige Richter des Quebecker Gerichts, Fred Kauffman, der die Untersuchung leitete und die Aussagen der vom FBI benannten Zeugen als fabriziert bezeichnete. Auch Kauffman ersuchte Clinton um Gnade.

Peltier wurde zweimal zu "lebenslanglich" verurteilt. Seit 1993 steht ihm zwar das Recht auf eingeschränkte Freiheit zu, aber seine Anträge wurden stets abgelehnt. Staatsanwältin Lynn Crooks gestand 1995, gegen Peltier gebe es keine Beweise, aber es existiere ein Kugeltest, der seine Unschuld beweise. Der FBI verschwieg diesen Tatbestand jedoch gegenüber dem Verteidiger, als man Peltier verurteilte, und der FBI-"Experte" manipulierte die Zeugenaussage.

Dem Komitee zur Verteidigung von Peltier ist das Verhalten Clintons jetzt unverständlich, denn er habe sich vor einigen Wochen auf die sichtlich große Ungleichheit und Rassen Diskriminierung im Rechtssystem bezogen; habe zur Achtung und Gleichheit für alle Rassen aufgerufen; habe die Notwendigkeit herausgestellt, die alten Ungerechtigkeiten zu beenden; habe darauf bestanden, daß die USA weltweit führend in puncto Menschenrechte sein müßten, und habe das Reservat Pine Ridge besucht und mehr Achtung und Gerechtigkeit für die Ureinwohner gefordert, heißt es in der Erklärung des Komitees.

The New York Times schrieb, daß die Begnadigungen Clintons, welche eine Überraschung, Freunde und verbündete Politiker belohnten.

Leonard Peltier fiel nicht unter die fragliche Begnadigung. Aber auf der Welt verstehen das viele.

